

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 138.

Neuenbürg, Dienstag den 5. September

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

### Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 9. September d. J., morgens 9 Uhr werden auf der Revieramtskanzlei dahier folgende Wiesenparzellen auf mehrere Jahre verpachtet:

- P.Nr. 582 in der Eifelstlinge 54 a 04 qm (bisheriger Pächter Adlerwirt Hammer, Wildbad).
- P.Nr. 1512 Gührhacker 31 a 62 qm (bisheriger Pächter Mich. Seif, Christofshof).
- P.Nr. 1553/54 Eyachthal 94 a 56 qm (bish. Pächter Joh. Georg König, Dobel).
- dto. " 63 a 04 qm (bish. Pächter Jg. Gottfried Müller, Dobel).
- dto. " 31 a 52 qm (bish. Pächter Wih. Maulbetsch, Dobel).
- dto. " 31 a 52 qm (bish. Pächter Gottl. Maulbetsch, Dobel).
- dto. " 70 a 19 qm (bish. Pächter Georg Müller, Dobel).
- P.Nr. 1633 Klein-Enzthal 77 a 89 qm (bish. Pächter Erhard Kübler, Weistern).

Revier Wildbad.

### Brennholzbeifuhr-Record.

Am Samstag den 9. September d. J., morgens 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei dahier die Beifuhr von 64 Rm. tann. Scheiter aus Abt. Hesselsteige, 39 " " " " Wanne, 43 " " " " Langerwald und Rohrmis auf den Bahnhof Wildbad veraccordiert.

Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. September vormittags 10 Uhr auf dem alten Rothaus in Langenbrand, Scheidholz aus Distr. IV. Hengstberg: 15 St. Langholz II.—IV. Kl., 2 St. Sägholz II. Kl., 2 Rm. tann. Scheiter, 1 Rm. dto. Prügel, und 246 Rm. dto. Anbruch; aus Distr. VII. Ueberrück und VIII. Gairen: 2 Rm. buch. Prügel, 2 Rm. eich. Prügel, 4 Rm. forchene Scheiter, 5 Rm. Laubholz, und 76 Rm. Radelholz-Anbruch.

Neuenbürg.

### Wasserleitung.

Da die Grabarbeiten an der gefohnten Hoppelquelle in der Zeit von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr vorgenommen werden, und dadurch das Wasser der beständigen Verunreinigung ausgesetzt ist, dürfte es sich empfehlen, während der übrigen Zeit den nötigen Vorrat an Trink- und Kochwasser zu sammeln. Den 1. September 1893. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

### Dr. med. Herrmann,

früher Assistenzarzt (bezw. Solontärarzt) an der Augenklinik, Ohrenklinik, Frauenklinik und chirurgischen Klinik hat sich als praktischer Arzt u. Augenarzt hier niedergelassen.

### Wichtig für die Herren Bäckermeister!



Da die eminenten Vorteile, welche durch die neueste Backofenbautechnik geschaffen wurden, noch nicht allgemein oder genügend bekannt sind, sehe ich mich veranlaßt, alle Interessenten der Bäckerbranche speziell darauf aufmerksam zu machen, daß ich infolge meiner jetzigen Geschäftseinrichtung in der Lage bin, alle Produkte der neuesten Backofenbaukunst in nur solider, gediegener und preiswürdiger Arbeit auszuführen und ganz besonders auf meine Ofen aufmerksam zu machen, die infolge einer sinnreichen Vorrichtung, resp. Abfuhrleitung es ermöglichen, den Schweiß von beliebiger Seite in den Ofen einzuführen und denselben eben so beliebig zu regulieren und in die Backstube leiten zu können, so daß dadurch ein großer Vorteil hinsichtlich der Erzeugung goldgelber, prächtig sich präsentierender Backwaren entsteht. Trotz dieser praktischen Vorrichtung bedarf der Ofen keiner weiteren Heizung, wie dies bei anderen Systemen der Fall und erzielt somit auch eine große Material-Ersparnis, außer der an Zeit, abgesehen von der praktischen reinlichen Handhabung dieser Ofen. Es ist kaum notwendig zu bemerken, daß ich auf den ersten Fach-Ausstellungen des In- und Auslandes für meine Erzeugnisse mit den höchsten Auszeichnungen und ersten Staatspreisen bedacht wurde und ein Lager in Materialien aller Art, Armaturen wie sie existieren zu besitzen, wie kaum ein anderes Konkurrenz-Geschäft; dabei für jeden Ofen Garantie leiste und die Erstellung eines jeden derselben unter meiner persönlichen Leitung geschieht. Schließlich füge ich noch bei, daß über die von meinem, seit 25 Jahren bestehenden, im In- und Auslande rühmlichst bekannten Geschäfte erbauten Ofen, hunderte von Zeugnissen schmeichelhaftesten Inhalts jedem Interessenten gerne zur Verfügung stehen.

Mich zur Erstellung von Ofen aller Systeme bestens empfohlen haltend, sichere nur solide, gediegene und preiswürdige Arbeit, sowie coulanteste Bedienung zu.

J. Leibrecht, Backofenbauer in Kirchheim bei Heidelberg.

### Mädchen-Gesuch.

Spätestens auf November suche ich ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeiten besorgt. Senjensfabrik b. Neuenbürg. Frau Clara Loos.

Bernbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können sofort

4000 Mark

ausgeliehen werden. Gemeindepflege Pfister.

Neuenbürg.

Keine Fruchtbranntweine,

pr. Ltr. 65, 70 u. 80 S.

Nordhäuser Kornbranntwein 90 S.

Hefenbranntwein,

M 1.20 u. M 1.80 per Liter empfiehlt

Carl Büxenstein.

### Kalender

für das Jahr 1894

sind in allen Sorten eingetroffen bei G. Mech.

### Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern. Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal. Oceanfahrt mit Schnelldampfern 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage. Nähere Auskunft durch Theodor Weiß in Neuenbürg.



Neuenbürg.  
 Heute Montag abend im Gasthof zum Bären  
**Konzert**  
 des bekannten  
**Streichquartetts Lickers**  
 wozu ergeb. eingeladen wird.

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin,**  
 (dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)



Kunde: ... „Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver??“  
 Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existiert bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Insektenpulver nehme ich nicht an ...  
 denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irrgeführten lasse ich mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustmayer,  
 „Wildbad“ „Gust. Hammer,  
 „ „ „ „Th. Ringelker, Apoth.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 3. September. Die gestern abend im Bärensaale abgehaltene Sedanfeier hatte sich eines zahlreichen Besuchs und eines wirklich gelungenen Verlaufes zu erfreuen. Stadtschultheiß Strin bewillkommnete die Erschienenen, und nachdem „die Wacht am Rhein“ verklungen, erhielt Schullehrer Braun das Wort zur Festrede, der wir folgendes entnehmen: Bei Wiederkehr des Sedantages sei es ganz besonders unsere Pflicht, der Männer, die ihr Leben für uns in die Schanze geschlagen, unserer Staatsmänner und Feldherrn und der Einmütigkeit unserer Fürsten rühmend zu gedenken. Ueber dem allem aber siehe das Vaterland, für das jene gewirkt, gerungen und geblutet haben, und das in jener großen Zeit sein Auserlesungsjahr habe feiern dürfen. Alle die herrlichen Waffenthaten drängen sich gleichsam am 2. September zusammen, und er ist deshalb auch der nationale Gedentag. Bei Sedan sei der Grund gelegt worden zu einem nicht bloß idealen, nein zu einem wirklichen, einigen Vaterlande. Wohl habe jeder Deutsche schon vorher ein solches gehabt, insofern er seine engere Heimat für dasselbe angesehen habe. Heimatliebe wurzeln ja jedem tief in der Brust und selbst unsere Sozialdemokraten könnten sie nicht ganz verleugnen, aber sie müsse ihre Wurzeln tiefer schlagen, ihren Kreis weiterziehen und zur Vaterlandsliebe werden. Erst in einem nationalen Staat lerne der Einzelne sich dem Ganzen unterordnen, lerne ein Volk sein Alles freudig setzen an seine Ehre. In diesem höheren Sinne haben wir ein deutsches Vaterland erst seit 1870/71. Redner erinnert nun an die Knechtung Deutschlands durch Napoleon I.,

an die Zeit des inneren Streites und an die vergeblichen Bemühungen, ein einiges Deutschland auf friedlichem Wege zu schaffen. Nur durch Blut und Eisen habe dies geschehen können. Herrlich sei es gewesen, wie Deutschland sich wie ein Mann erhoben, wie es von Stamm zu Stamme fortgelodert habe: „Kein Mannstrom mehr, kein Süd und Nord! das deutsche Volk ist eins!“ Und wie bald darauf der stolze Napoleon gefangen und etliche Monate später König Wilhelm zum deutschen Kaiser ausgerufen worden sei, wie im Frühjahr die Friedensglocken geläutet und der Mutter Germania zwei verlorene Töchter in die Arme geführt wurden: dies seien Wehestunden in der Weltgeschichte gewesen, und heute noch mühten wir beim Rückblick mit General v. Werder auszurufen: „Das hat Gott gethan!“ Der Sedantag veranlasse uns, innezuhalten in dem gewöhnlichen Treiben und uns zu prüfen, ob wir uns dessen auch würdig erwiesen haben, und er fordere jedesmal wieder auf, zum Wohle des Ganzen beizutragen. Unsere Pflicht sei es jetzt im Augenblick nicht, fürs Vaterland zu sterben, aber für dasselbe zu leben, diese Aufgabe sei uns immer gestellt. Mögen Kaiser und Fürst und Volk allezeit zum deutschen Lande sagen können: „Das ist unser, so laßt uns sagen und so es behaupten!“ Allseitige begeisterte Zustimmung, die in kräftigen Hochrufen auf das deutsche Vaterland ihren Ausdruck fand, folgte dieser eindrucksvollen, trefflichen Rede, welche der ganzen Feier ihre Signatur gab. Nach dem allg. Gesang: „Deutschland über alles“, sprach Oberamtmann Maier auf Kaiser und König. Als am 3. Sept. 1870 die fast ungläubliche Siegesnachricht nach Deutschland gekommen, da sei ein Zug der Befreiung durch

dasselbe gegangen. Das, was unsere Väter angestrebt, habe in dem großen Jahre politische Gestaltung bekommen, und mit ganz besonderem Dank mühten wir dabei des Zusammenwirkens der deutschen Fürsten gedenken. Das frühere Deutschland habe gleichsam aus einer Gruppe von einzelnen Häusern bestanden, in den Jahren 70/71 aber habe sich über ihnen ein gewaltiger Dombau erhoben, dessen stolze Kuppel oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen sei. Der Bau konnte nur dadurch zustande kommen, daß jedes Haus seinen Eckstein dazu hergegeben habe. Nur durch die Liebe und Treue des Volkes getragen, könne sich der Bau halten. Unsere Fürsten selbst mühten sich mancher Rechte entäußern, um das Werk schön und herrlich zu gestalten. Auch wir erfreuen uns eines Landesvaters, der in echt deutschem Sinne zum Reiche hält und an dem die Kaiserkrone eine mächtige Stütze findet. In das auf Kaiser und König ausgebrachte Hoch wurde allseitig kräftig eingestimmt. Ein von Karl Kröner vorgelegenes Gedicht: „Der sterbende Soldat bei Sedan“ giebt Forstrat Graf Uxkull Veranlassung in anschaulicher, packender Weise die von ihm bei Gelegenheit der Forstmannerversammlung unter Führung des Generalstabschefs des 16. Armeekorps beuichten Schlachtfelder bei Metz zu schildern, dabei zwei Momente besonders hervorhebend, einmal den Todesritt der Ulanen und Kürassiere bei Mars-la-Tour und dann die Erstürmung der Höhen bei St. Privat durch die Garde am 18. Aug. Bewegt hörte die Versammlung die warme Schilderung an, namentlich wirkten die lakonischen und doch so vielsagenden Inskriptionen auf den Waffengräbern ergreifend. So heißt z. B. die auf dem Kirchhof zu St. Privat: „Hier liegen 3000

Eine auf einem Ackerfeld zwischen Ottenhausen und Arnbach gefundene  
**silberne Cylinderuhr**  
 kann gegen Nachweis in Empfang genommen werden.  
 Gottfried Mittel in Arnbach.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

**Chr. Schill,**

Bauunternehmer in Wildbad  
 empfiehlt waagenweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ob Lager Bahnhof Wildbad:

- Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),
- Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg),
- Dachziegel, (gewöhnliche)
- Baksteine,
- Maschinensteine,
- Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)
- Cementröhren,
- Steingegröhren,
- Schwarzkalk,
- Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen)
- Dachpappen, Carbolineum u. s. w.

Ein zugelaufener  
**Dachshund**  
 kann abgeholt werden bei  
 Johann Billich in Schwann, Stationstogl. in Neuenbürg.

100000 Säde

einmal gebraucht, groß u. Hart für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 J. Probestellen à 25 St. versch. gegen Nachnahme unt. Ang. der Bahnst. Mag. Wendershausen, Coethen i. A.

**Lanolin** Toilette-Cream-Lanolin  
 der Lanolinfabrik, Martinsstraße 2, Berlin.  
 Vorzüglich für die Haut und des Zahns, zur Reinigung und Weichung wunden Hautstellen und Stellen, zur Erhaltung der Haut vor dem Verwelken, besonders bei kleinen Kindern.  
 In Neuenbürg und in Herrenalb in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von C. Mohl.

Neuenbürg.  
 Ein fahrbare  
**Moskresse**  
 neuester Konstruktion hat zu verkaufen  
 J. Besson, Wagner.

**Milde,** wohlschmeckend u. seit 18 Jahren bewährt!  
 Holländ. Tabak, 10 Pfd. loie im Beutel sco. 8 M bei B. Beder in Seesen a. S.

Heberzieherstoffe für Herbst und Winter à M. 4.45 pr. Mtr.  
 Buxin, Cheviot und Loden à M. 1.75 pr. Mtr.  
 nadelfertig, ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann.  
 Erstes Deutsches Tuchverfabr. Geschäft Gettlinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.



deutsche Krieger." Redner weicht den Toten ein  
stilles Glas. Sensenschmied Kade dankt seinem  
verehrten Borredner für diese ergreifenden Mit-  
teilungen und zugleich für alle Mühe, die sich  
Graf Urfall immer gemacht, um eine schöne  
Gedenkfeier zustande zu bringen. Die Ver-  
sammlten stimmen diesen Worten bei, während  
Graf Urfall den Dank für seine Person be-  
scheiden ablehnt und ihn auf die ganze Ver-  
sammlung überträgt mit dem Wunsche, es möch-  
ten sich jederzeit deutsche Männer finden, die  
der Thaten dieser Helden dankbar gedenken.  
Nun läßt stud. med. Otto Loos die deutsche  
Jugend versprechen, daß sie, eingedenk des Wortes:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,  
Gewich es, um es zu besitzen.“

das festhalten wolle, was 1813 und 70/71 er-  
rungen worden sei. Die Friedensarbeit, sei es  
im bürgerlichen Gewand, sei es in des Königs  
Kad, sei unsere Gegenleistung dafür. Und wenn  
die Notwendigkeit an uns herantritt, sollen  
unsere Feinde erfahren, daß sie gegen würdige  
Söhne und Enkel derer von 1813 und 1870  
kämpfen. „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst  
niemand auf der Welt“ sei der Wahlspruch der  
deutschen Jugend und „Das Vaterland über  
Alles, ihre Losung in Krieg und Frieden.  
Präsident Calmbach feiert die Männer, deren  
in Stein gemeißelte Büsten auf dem Charlotten-  
platz in Stuttgart nur die kurze Inschrift: „Bis-  
marck“ — „Rolfse“, tragen. Rolfse, der  
geniale Strategie, wäre selbst von Napoleon I.  
wenn er ihn gekannt hätte, für den größten  
Feldherrn erklärt worden. Seine feinen Be-  
rechnungen wurden bei Sedan ebenso vom Er-  
folg gekrönt, wie bei Sadowa. Bismarck habe  
schon 1849 ausgesprochen, daß die Reichsfrage  
nur durch Blut und Eisen gelöst werden könne.  
Die Lösung dieser vorher so viel erörterten  
Frage sei ihm über alles Erwarten trefflich ge-  
lungen; ihm vor allem gebühre als Reichs-  
gründer unser Dank. Als letzter Redner ge-  
hört Justizreferendar Adolf Seeger im An-  
schluß an das gelungene Lied: „Steh ich in  
junster Mitternacht.“ der deutschen Frauen, die  
in dem großen Kriege dem Vaterlande wesent-  
liche Dienste geleistet haben. In den nächsten  
Wochen werde unsere Kaiserin, das Muster  
einer deutschen Frau, auch unser schwäbische  
Hauptstadt besuchen und mit Begeisterung em-  
pfangen werden. Diese warmen Worte schloßen  
mit einem begeisterten Hoch auf die Gefeierten.  
Zum Schluß dankt der Vorsitzende dem Turner-  
gymnastischen Verein, der unter Leitung von Reallehrer  
Seiger in dankenswerter Weise zum Gelingen  
des Festes beigetragen. — Es war eine erhabende  
patriotische Feier. Möchte dieselbe jedes Jahr  
abgehalten werden und immer einen solch ge-  
lungenen Verlauf nehmen. — Dekan Franz  
erinnerte in der heutigen Vormittagspredigt auch  
an die herrliche Zeit von 70/71 und lämpfte  
daran ernste und eindringliche Worte herzlicher  
Mahnung, den Dank gegen diejenigen, die da-  
mals mitgewirkt haben, vor allem aber den  
Dank gegen Gott nicht zu vergessen. Beherzigen  
wir dies!

„Ottenhausen, 4. Sept. Der hiesige  
Veteranen- und Militärverein feierte am gestrigen  
Sonntag bei seinem Mitglied Huchmüller  
Schmidt den 2. September. Vorstand Bürkle  
gab zuerst in berebten Worten seiner Freude  
Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der  
Kameraden und schloß mit einem mit Begeister-  
ung ausgenommenen Hoch auf Se. Maj. den  
deutschen Kaiser und Se. Maj. unsern König  
Wilhelm. Hierauf ergriff Kamerad Berw.-Kand.  
Seufer das Wort, um die hohe Bedeutung des  
Sedanstages als nationaler Gedenktag hervor-  
zuheben, worauf am Schluß die Versammlung,  
um ihrer Vaterlandsliebe den rechten Ausdruck  
zu geben, das Lied anstimmte: „Deutschland,  
Deutschland über alles.“ Die am Schluß ver-  
anstaltete Sammlung zu Gunsten der Witwen-  
und Waisenklasse ergab die schöne Summe von  
nahezu 10 M. Mit Befriedigung wird jeder  
Teilnehmer auf diesen froh verlebten Sonntag  
zurückblicken.

Pforzheim, 1. Sept. Der Pforzheimer  
Beobachter ist mit dem heutigen Tage in  
Besitz des Hrn. Max Klemm aus Ulm, seit-

herigen Redakteurs am Schwäbischen Merkur,  
übergegangen. Die seitherige Richtung des Be-  
obachters soll beibehalten werden.

Altensteig, 31. Aug. Gestern Abend  
fiel in der Traube der Abschied des zum Forst-  
meister in Urach ernannten Oberförsters Stoll  
statt. Die überfüllten Räume des Gasthauses  
zeugten von der großen Beliebtheit der scheidenden  
Familie und in einer Reihe von Reden wurde  
warm der Verdienste und trefflichen Charakter-  
eigenschaften des Scheidenden gedacht.

### Deutsches Reich.

In der Presse finden sich widersprechende  
Mitteilungen darüber, ob zwischen dem deutschen  
Kaiser und dem Fürsten Ferdinand von  
Bulgarien anlässlich der gleichzeitigen An-  
wesenheit beider Fürstlichkeiten beim Begräbnisse  
des Herzogs Ernst in Coburg eine nähere  
persönliche Berührung stattgefunden habe oder  
nicht. Auf der einen Seite wird versichert,  
Kaiser Wilhelm habe in Coburg keinerlei Verkehr  
mit dem Bulgarenfürsten gepflogen, auf der anderen  
Seite dagegen behauptet man das direkte Gegenteil.  
Da soll der Kaiser bei der Salafel mit dem  
Fürsten Ferdinand bei der Betabschiedung die  
Hand wiederholt und herzlich geschüttelt. Sollte  
sich diese Meldung bestätigen, so würde man es  
mit einem immerhin bemerkenswerten Vorgange  
zu thun haben. Jedenfalls könnte durch den-  
selben die noch immer schwierige und heikle  
internationale Stellung des Fürsten Ferdinand  
nur eine Stärkung erfahren. Viel bemerkt ist  
übrigens der Umstand worden, daß bei den  
Trauerfeierlichkeiten in Coburg der russische Hof  
unvertreten war, obwohl doch die neue Herzogin  
Marie von Coburg die Schwester des Zaren ist.  
Er ist ein Mangel an Rücksicht, der sich kaum  
anders als durch den Kleinalichen, aber nach-  
haltigen Haß des Zaren gegen den jetzigen In-  
haber des bulgarischen Thrones erklären läßt.

Berlin, 1. Septbr. Eine halbamtliche  
Meldung, wonach das Abschiedsgesuch des Kriegs-  
ministers Generals v. Kaltenborn-Stachau  
vom Kaiser abgelehnt worden sei und der  
Minister auf seinem Posten verbleiben würde,  
hat in weiten Kreisen überrascht und begegnet  
vielfachen Zweifeln. Thatsache ist, daß General  
v. Kaltenborn dringend seinen Rücktritt wünscht.  
Es hieß noch vor kurzem mit voller Bestimm-  
heit, dem General würde das Kommando des  
XIII. (württembergischen) Armeekorps übertragen  
werden. Allem Anschein nach wird der Kriegs-  
minister nur so lange auf seinem Platze ver-  
bleiben, bis der Kaiser einen geeigneten Nach-  
folger gefunden hat.

Trier, 2. Sept. Das Kaiserpaar ist  
bei Regenwetter um 9,20 Uhr hier angekommen  
und ritt, von vielen Tausenden begrüßt, auf  
das Paradeplatz. Die Parade ist glänzend ver-  
laufen. Bei derselben führten der Großherzog  
von Weimar, Prinz Leopold von Bayern, Fürst  
von Hohenzollern und General v. Strubberg  
ihre Regimenter vorbei. Der Kaiser stellte  
sich zweimal an die Spitze des Kaiserin-Augusta-  
Regiments. Nach der Parade fand ein Umritt  
bei den Kriegervereinen statt. Der Kaiser  
sprach in leutseliger Weise viele Mitglieder  
derselben an.

Reg., 2. Septbr. Zum Empfange des  
Kaisers ist die Stadt auf das prächtigste ge-  
schmückt; in der Bevölkerung herrscht eine freudige  
Stimmung. Der Fremdenzufluß ist stark. Der  
kaiserliche Statthalter, Fürst v. Hohenlohe,  
ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Karlsruhe, 1. Sept. Die Ankunft  
des Kaisers, dahier soll am Nachmittag des  
10. Septembers in feierlichem Einzug erfolgen.  
Der Kaiser wird sich demnach zum Geburtsfeste  
des Großherzogs am 9. September noch nicht  
hier befinden. Das Hauptquartier des Kaisers  
soll für die Uebungen auf dem linken Rheinufer  
hier verbleiben, und die kaiserlichen Persönlich-  
keiten würden sich, wie erwähnt, jeweils mit  
Sonderzug nach Lauterburg begeben. Die Kaiser-  
parade auf dem Forchheimer Felde soll Montag  
11. September, vormittags 10 Uhr, ihren An-  
fang nehmen.

Karlsruhe, 1. Sept. Wie man hört,  
werden für den Kaiser und sein Gefolge zu

den großen Truppenübungen 158 Pferde hier-  
her verbracht. Auf das Wandersfeld nach Reg  
soll ein hier. Kutscher über Pirmosenz mit 30  
zweispännigen Droschken abgegangen sein.

Die bisherige sommerliche Stille in  
der inneren deutschen Politik scheint am  
längsten gedauert zu haben. In den nächsten  
Tagen beginnen in Berlin die angekündigten  
Verhandlungen der bundesstaatlichen Kom-  
missionen über die auf der Frankfurter Finanz-  
ministerkonferenz vereinbarten neuen Reichs-  
steuerprojekte und wird man jetzt hoffent-  
lich bald Authentisches über die Steuerpläne  
hören. Noch vor letzteren Beratungen hat der  
definitive Wechsel in der obersten Leitung der  
Reichsfinanzverwaltung stattgefunden, am 1.  
September ist der Posten eines Staatssekretärs  
im Reichsfinanzamt von Herrn v. Malzahn-  
Gülz thatsächlich an den Grafen von Posadowsky-  
Wehner übergegangen, und vielleicht wird es  
sich schon bald zeigen, weß Geistes Kind der  
neue Reichsfinanzsekretär eigentlich ist.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird über  
Kapstadt ein Gefecht der deutschen Schutztruppe  
mit den aufständischen Witbois gemeldet.  
Letztere hatten bei dem Zusammenstoß fünf  
Tote, deutscherseits wurden die Reiter Baum-  
gärten, Grünberg und Hoch verwundet. Der  
Ausgang des Gefechtes läßt sich aus der er-  
wähnten Meldung nicht ersehen.

Halle a. S., 30. August. Der „Frankf.  
Ztg.“ wird von hier gemeldet: In der jahn-  
ärztlichen Klinik des Professors Holländer hier  
starb gestern ein 15jähriges Dienstmädchen,  
Charlotte Berger, in der Kartofel. Das junge  
Mädchen war sehr erregt, und es mußte dreimal  
Chloroform angewendet werden. Ob hierbei  
ein Zuviel geschehen ist, wird wohl die sofort  
eingeleitete Untersuchung ergeben.

Kanten, 1. Sept. Zum Knabenmord in  
Kanten erfährt die „Staatsb.-Ztg.“, daß die  
Untersuchung wider Buschoff wieder aufge-  
nommen und zu näheren Ermittlungen ein  
Kriminal-Kommissar von Berlin nach dem That-  
ort entsandt worden ist.

### Ausland.

In der Schweiz steht eine neue bedeut-  
same Volksabstimmung bevor. In der  
Bundeskanzlei zu Bern ist ein mit 59 090 Unter-  
schriften bedeckter Antrag der schweizerischen  
Arbeiterpartei eingegangen, welcher die Einfüh-  
rung des Grundgesetzes des Rechtes auf Arbeit in  
die Bundesverfassung verlangt. Da der Antrag  
eine mehr als genügende Zahl von Unterschriften  
aufweist, so muß über ihn eine Volksabstimmung  
stattfinden. Dieselbe dürfte einen Schluß darauf  
gestatten, inwieweit heute die sozialdemokratischen  
Lehren im Schweizervolke bereits Wurzel ge-  
schlagen haben.

Die Italienerhebe in Frankreich  
dauert noch immer fort. Die italienischen Ar-  
beiter in Nancy und der weiteren Umgebung  
dieser Stadt verlassen scharenweise ihre Arbeits-  
plätze infolge der Bedrohungen seitens der  
französischen Arbeiter. Letztere wollen in Nancy  
sogar einen allgemeinen Streik inszenieren, um  
alle noch anwesenden italienischen Arbeiter fort-  
zutreiben.

London, 2. Sept. Das Unterhaus  
nahm mit 301 gegen 287 Stimmen in dritter  
Lesung die Home-Rule-Vorlage an. Dem  
Ergebnis folgte der lebhafteste Beifall der  
Nationalisten und Radikalen, die sich von den  
Sigen erhebend Hüte und Tücher schwenkten.  
Beim Verlassen des Unterhauses wurden Glad-  
stone und seine Frau von einer großen Volks-  
menge begeistert begrüßt. Das Oberhaus  
nahm in 1. Lesung die Vorlage ebenfalls an.

Die Silberpartei in Nordamerika  
muß eine schwere Niederlage verzeichnen. Am  
Montag ist im Repräsentantenhause die Auf-  
hebung der feinerzeit zu Gunsten der Silber-  
interessenten erlassenen Shermanbill mit großer  
Mehrheit beschlossen worden und den gleichen  
Beifall dürfte inzwischen auch der Senat  
hielt Sherman, der Vater des Silbergesetzes,  
eine große Rede gegen sein eigenes Werk, natür-  
lich erregte Sherman durch seine Schwenkung



großes Aufsehen. — Präsident Cleveland soll am Krebs im Munde leiden, angeblich ist ihm von den Ärzten bereits ein Teil des Kinnsbades abgenommen worden.

**Telegramme an den Enghäler.**

Mez, 4. Sept. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien sind gestern Vormittag 10 Uhr 45 auf dem Bahnhof devant le ponts eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform der Gardehusaren, der italien. Kronprinz diejenige des 13. Husarenregiments. Am Bahnhof waren anwesend, der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Leopold von Bayern, der Reichskanzler, der Statthalter Fürst Hohenlohe und die Generalität. Der Kaiser und der Kronprinz schritten 2 mal die Front der Ehrenkompagnie ab, sodann erfolgte deren Vorbeimarsch. Der Kaiser bestieg hierauf mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr mit den andern Herrschaften unter den Hochrufen der Menge zum Feldgottesdienst.

Mez, 4. Sept. Der Kaiser verlieh dem Statthalter Fürsten v. Hohenlohe die Krone zum Großkreuz des roten Adlerordens.

Mez, 4. Sept. Kurz vor 11 Uhr fand auf dem Exerzierplatze ein Feldgottesdienst statt. Etwa 8000 Mann waren hiezu feldmarschmäßig im Biered aufgestellt. Inmitten des Biereds, gegenüber dem Kaiserzelt, war der Altar errichtet. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten wohnten dem Gottesdienst — im Kaiserzelt stehend — an. Die Fürstlichkeiten fuhrten alsdann zur Stadt, der Kaiser setzte sich an die Spitze der Truppen und hielt beim herrlichsten Wetter unter dem Geläute sämtlicher Glocken seinen Einzug in die schön geschmückte Stadt. 7000 Schulkinder, 4000 Vereinsmitglieder bildeten Spalier. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bereiteten dem Kaiser allenthalben begeisterte Ovationen. Die städtischen Behörden nahmen auf dem Plage am Südennde der Pariser Straße Aufstellung, um dem Kaiser beim Einzuge namens der Stadt den Willkomm-Gruß zu bieten. Seine Majestät beehrte die Vertreter der Stadt durch eine Ansprache und legte dem Bürgermeister der Stadt Mez die verleihsame kostbare Kette persönlich um. Darauf führte der Kaiser die Truppen bis zur Esplanade und nahm den Vorbeimarsch ab. Beim Einzug des Kaisers hielt der Bürgermeister eine Begrüßungsansprache. Er sprach den Dank der Bevölkerung für das Kommen des Kaisers und gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Kaiser bald wiederkehren möge, um Ihrer Majestät das Schloß Urville zu zeigen. Der Kaiser dankte für die Ansprache. Mez und sein Armeekorps sei ein Eckpfeiler in der militärischen Macht Deutschlands, dazu bestimmt, den Frieden Deutschlands, ja ganz Europas, dessen Erhaltung sein fester Wille sei, zu schützen.

Mez, 4. Sept. Der König von Sachsen traf vom Kaiser begrüßt eine Stunde später ein als Prinz Ludwig von Bayern eingetroffen. Der Kaiser, welcher um 4 Uhr in Courcelles anlangte, fuhr in Begleitung des Statthalters nach Urville. 10 000 Landleute aus Lothringen standen längs der Straße, die Landesauschuß-Mitglieder, der Kreistag, alle Bürgermeister, die Geistlichkeiten aller Konfessionen, die Schüler, Feuerwehren und Vereine. An der Ehrenpforte vor dem Bahnhof hielt der Kaiser. Fabrikant Jounez aus Saargemünd, Präsident des Bezirkstags von Lothringen, hielt eine Willkomm-Ansprache. Der 85-jährige Bürgermeister Dory aus Ogy-Pache redete den Kaiser in französischer

Sprache an und drückte die Gefühle treuer Anhänglichkeit der Lothringer Bevölkerung aus. Der Kaiser dankte, sodann erfolgte eine Ansprache von Bischof Fied. Bei der Weiterfahrt des Kaisers erscholl lauter begristeter Jubel.

Paris, 4. Sept. Aml. Mitteilung zufolge wird ein russisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Avelane am 13. September in Toulon eintreffen, um den Besuch von Kronstadt zu erwidern.

**Unterhaltender Teil.  
Verloren und Gewonnen.**

Rovelle von E. Martin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Bestürzt von der Festigkeit des jungen Mädchens ergriff Rodach die kleine Hand, die an dem Fächer ruhte.

„Ich danke Ihnen für ihr Vertrauen, Mela, ich will Ihnen zeigen, daß ich deselben nicht unwert bin. Sie sind so jung noch! Es erscheint natürlich, wenn Sie die Welt als Ihnen gehörig betrachten, wenn Sie sich nicht genügen lassen, an einem Tropfen Glück, verteilt in ein ganzes Menschenleben — Sie möchten nichts entbehren — besonders nicht Liebe entbehren, und doch heißt es im Erdendasein so oft: Entsagen — Aufgeben! — sich becheiden! Lernen Sie es frühe, Mela, daß nur der das rechte Glück findet, der seine Pflicht erfüllt, ohne nach Lohn zu fragen, daß das eigene Herz besetzt sein will, wenn es allzu unbedingte nach Erfolg und Anerkennung verlangt! Wer demütig um Liebe wirbt, wird sie auch ernten; Goethe's Wort gilt für alle Frauen:

„Dienen lerne das Weib bei Zeiten, nach seiner Bestimmung; denn durch Dienen allein gelangt es zum Herrschen, zu der verdienten Gewalt, die doch ihm im Hause gebühret.“

Wie im Fieber hatte Mela seinen Worten gelauscht, aber sie wollte ihm nicht Recht geben. Sie wollte die Macht nicht anerkennen, welche er schon über sie besaß.

„Sie meinen es gut mit mir, Graf, antwortete sie, leidenschaftlich die Hände zusammenpressend, „aber Sie wissen ja schon, daß ich störrisch und eigenstänig bin. Ich kann nicht so ohne Weiteres mich becheiden, ich verlange nach Glück!

Es ist so schön auf Gottes Erde. Diese Schönheit ist auch für mich.

Warum sich mühen und plagen für andere und doch Un dank ernten? Ich bin Erzieherin von Beruf, bald vielleicht stößt man mich hinaus in die Fremde, aber auch in der Dienstbarkeit wird die glühende Sehnsucht nach Freiheit, nach unennbarer Seligkeit nicht verlöschen.“

Graf Rodach schüttelte traurig den Kopf. „Fräulein Mela, ich hoffe zu Gott, daß meine Worte, dennoch ein Echo in Ihnen finden, daß ein Teil ihrer Selbstsucht zu Grunde geht! Sie verlangen nach Glück und — stoßen es von sich!“

„Wir wollen darüber nicht streiten, wir sind eben verschiedener Ansicht, wie in so vielen Dingen“, sagte sie hart.

„Gut, so warten wir ab, welche Ansicht sich einst als die Richtige beweisen wird. — Auch Ihnen muß die Liebe die beste Lehrmeisterin sein!“

Ein Mann, der ein ganzes, volles Herz verschenkt, verlangt auch von dem Weibe Opfer. Nur ein selbstloses Gemüt wird voll beglücken können! Da herrscht kein Zweifel, keine Launenhaftigkeit, man giebt sich ganz und für ewig: — Solch unennbares Glück wird aber nicht Jedem zu Teil. Kämpfen muß man darum und danach streben, als nach dem höchsten auf Erden: Wehe dem aber, der es in Händen hatte und doch nicht festhielt!“

Melanie schwieg. Was sollte sie auch antworten? Sie mußte ja nun, daß auch sie kämpfen mußte, kämpfen mit ihre Launen, ihrem Hochmut! Würde sie das Höchste erreichen? —

Oder kam für sie nach dem blendenden Sonnenstrahl die tiefe Nacht?

Der Walzer war zu Ende: Graf Rodach erhob sich.

Noch einmal ergriff er Mela's Hand: „Verzeihen Sie mir meine ernste Unterhaltung und — werden Sie glücklich!“

Sie schaute ihm träumerisch nach.

„Nimm Du mich an Dein Herz und ich will nichts mehr verlangen vom Leben!“ dachte sie. Sie dachte es wieder, ehe sie einschlies, ja, sie lächelte noch im Traum.

Mela war einige Tage wie von einem seltsamen Bann befangen. Ein Druck lag auf ihr, den alles verständige Prüfen nicht wegnehmen konnte.

Was sollte sie thun? Wie konnte sie ihn gewinnen? so fragte sie sich oft, um im nächsten Augenblick wieder trohig das Haupt zu heben, sich zu geloben:

„Ueber ihn will ich herrschen, in Liebe herrschen! Seine Sklavin mag ich nicht sein!“

Sogar Leonie, deren Beobachtungsgabe nicht groß war, sprach mit ihrem Mann über das ungleiche Wesen des jungen Mädchens.

„Du solltest sie verheiraten, lieber Benno. Man sorgt sich so viel um die Kleine und hat nicht einmal Dank, warum entzieht sie mir ihr Vertrauen? Habe ich ihr nicht immer die Mutter ersetzt?“

„Ja, aber — liebes Kind, Mela hat viel Gerechtigkeitsgefühl. Ich glaube, sie empfindet es schwer, daß sie seit Lenchens Geburt in den Hintergrund getreten ist. Weinst Du nicht auch?“

„Bewahre“, rief Frau von Rosen. „Wer hat sie jemals hart angelassen? Bin ich nicht immer bereit, mich ihren Stimmungen zu fügen, leide ich nicht oft selbst genug unter ihren Launen?“

„Nun, nun“, sprach Rosen. „So schlimm ist doch Mela auch nicht. Sie verlangt im Grunde so wenig.“

„Freilich, Du nimmst ihre Partei!“ sagte die Dame heftig. „Auch Lenchen soll sich nach der Schwägerin richten! Du als Vater rüft dies: Mein armes, liebes Kind, sogar Deine Mutter soll Dich vernachlässigen, damit nur Mela keine trübe Stunde hat.“

Leonie's Thränen flossen reichlich, bei diesem Ausbruch tiefen Gefühls, Herr von Rosen, der keine Frau weinen sehen konnte, beschwichtigte den Sturm durch tausend Entschuldigungen.

Endlich war die kleine Frau beruhigt, und der Gemahl entfernte sich schweren Herzens, denn er hatte versprochen, dem nächsten Bewerber um Mela's Hand seine kräftige Fürsprache bei der Schwester zu leihen.

Melanie dachte kaum daran, daß ihr Benehmen den Geschwistern auffallen könne. Sie nahm nie viel Rücksichten auf andere. Mochte Leonie doch wieder für Laune erklären, was so mächtig in ihr stürmte, ihr oft allen Lebensmut entzog.

Volle acht Tage waren verfloßen und sie hatte den Grafen nicht wieder gesehen. Oft stand sie am Fenster, die Vorübergehenden musternd. Kam er nie hier vorbei, zog ihn nichts in ihre Nähe? — Ach! sollte das tiefe Mitleid, welches aus seinen Worten gesprochen, so schnell vorüber sein? Und sie hatte an Liebe gedacht, hatte schon gejubelt, wie alle Einsamkeit, alle Sehnsucht nach Glück nun bald ein Ende haben mußte. Denn wo war das Glück anders, als an seinem Herzen?

(Fortsetzung folgt.)

(Im Heiratsbureau.) „Ich wünsche, mich mit einer ehrbaren Dame zu verheiraten!“ „Wünschen der Herr Baron mehr Eh' oder mehr Baar?“

(Variante.) „Nun, wie ist Ihnen das Dob bekommen?“ — „Gut. Das Moor hat seine Schuldigkeit gethan — ich kann geben!“ (Bl. Bl.)

Niemand, der nach Pforzheim kommt, versäume die bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in den Schaufenstern ausgestellten Stoffe mit den unglaublich billigen Preisen anzusehen.

